

Zusammenfassung des Abschlussberichtes der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Quartiersmodellprojekt „Malteser Campus St. Maximilian Kolbe“

Die Malteser haben in Hamburg-Wilhelmsburg zum 01.01.2015 eine Liegenschaft übernommen, bestehend aus einer Pflegeeinrichtung, einem denkmalgeschützten, profanierten Kirchengebäude und einem anliegenden Gemeindehaus. Ziel des Modellprojektes „Malteser Campus St. Maximilian Kolbe“ ist es, dort ein quartiersbezogenes interkulturelles Zentrum für Pflege, Wohnen, Beratung, Bildung und Begegnung zu entwickeln. Vor dem Hintergrund eines sehr heterogenen und sich dynamisch entwickelnden Stadtteils Wilhelmsburg ergibt sich die Fragestellung, wie das Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkünfte langfristig und nachhaltig gelingen kann. Der Malteser Campus St. Maximilian Kolbe strebt die modellhafte Auseinandersetzung mit dieser Frage an und hat folgende übergeordnete, inhaltliche Ziele:

- Begegnung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund,
- Ermöglichung eines würdevollen und teilhabeorientierten Lebens im Alter unter Beibehaltung des Quartiersbezugs,
- Unterstützung und Befähigung von Familien insbesondere mit Migrationshintergrund in ihrer Erziehungsaufgabe,
- Entwicklung neuer Strategien zur Gewinnung und Qualifizierung interessierter Bürger*innen mit und ohne Migrationshintergrund für das Ehrenamt,
- Zusammenfügen dieser Aktivitäten zu einem tatsächlich funktionierenden und dynamischen Integrationsraum.

Zur Umsetzung dieser Ziele werden auf dem Campusgelände am Standort in der Krieterstraße 7 und 9 in Hamburg-Wilhelmsburg umfangreiche bauliche Maßnahmen durchgeführt. Hierzu gehört der Umbau und die Umnutzung des denkmalgeschützten, profanierten Kirchengebäudes, der Abriss des Gemeindehauses und der Neubau von 33 barrierefreien Service-Wohnungen sowie die Sanierung des Alten- und Pflegeheims Malteserstift St. Maximilian Kolbe mit 119 Plätzen. Die baulichen Maßnahmen begannen 2015 und dauerten zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch an.

Parallel zur Bauphase erfolgt die Planung, Vorbereitung und schrittweise Umsetzung der inhaltlichen Ausgestaltung der Campus-Angebote. Diese wurde vom 01.12.2018 bis 31.12.2021 durch die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der TU Dortmund wissenschaftlich begleitet und unterstützt. Die Vorgehensweise und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung werden in dem vorliegenden Abschlussbericht ausführlich beschrieben und dokumentiert.

Die ersten beiden Kapitel des Abschlussberichtes beziehen sich auf die Bedarfsermittlung. Im Rahmen der **Sozialraum- und Infrastrukturanalyse** (Kapitel I) wurden vorliegende Berichte und Veröffentlichungen ausgewertet, eine Sonderauswertung beim Statistikamt Nord in Auftrag gegeben, Einrichtungen telefonisch kontaktiert und zu vorhandenen Angeboten befragt sowie Sozialraumbegehungen durchgeführt. Auf dieser Grundlage konnten umfangreiche und differenzierte Informationen zur Sozialstruktur der (älteren) Bevölkerung und zur Infrastruktur im Umfeld des Maltesercampus gewonnen werden. Den Ergebnissen zufolge haben fast zwei Drittel der Bevölkerung im engeren Einzugsgebiet des Malteser Campus einen Migrationshintergrund, ein Drittel hat eine ausländische Staatsangehörigkeit und jeder Sechste ist 65 Jahre und älter. Der

Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist in den höheren Altersgruppen niedriger als in den jüngeren Altersgruppen, wird jedoch in den nächsten Jahren unter den 65-Jährigen und Älteren deutlich ansteigen. Die Infrastrukturanalyse zeigt, dass es aktuell im engeren Einzugsgebiet des Malteser Campus nur sehr wenige Einrichtungen und Dienste gibt, die ältere Menschen adressieren oder sich explizit an Menschen mit Migrationshintergrund wenden. Ein Großteil der auf diese beiden Bevölkerungsgruppen bezogenen Infrastruktur befindet sich in den vom Malteser Campus weiter entfernt liegenden westlichen Teilen von Wilhelmsburg. Die Untersuchungsergebnisse verweisen somit auf sozialräumliche Versorgungslücken und untermauern einen aktuellen und zukünftig steigenden Bedarf einer quartiersbezogenen kultursensiblen Seniorenarbeit und Altenhilfe.

Die Sichtung und Aufbereitung von primär quantitativen Daten im Rahmen der Sozialraumbeschreibung und Infrastrukturanalyse wurde ergänzt durch eine Untersuchung zur **qualitativen Bedarfsanalyse** (Kapitel II). Diese umfasste persönliche, leitfadengestützte Interviews zum einen mit älteren Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund und zum anderen mit haupt- und ehrenamtlichen Akteur*innen der Senioren*innen- bzw. der Migrationsarbeit im engeren und weiteren Sozialraum des Malteser Campus. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass es sich bei den Menschen, die im engeren Einzugsgebiet des Malteser Campus leben, um eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe handelt, deren unterschiedliche Lebenslagen, biografischen Erfahrungen, Einstellungen und Haltungen bei der Angebotsentwicklung berücksichtigt werden sollten. Beispielsweise wurde in den Interviews mit den Senior*innen deutlich, dass einerseits das soziale Miteinander in Wilhelmsburg als positiv wahrgenommen und durch die gemeinsame Identifikation als Wilhelmsburger*innen gefördert wird, andererseits aber auch Vorbehalte bis hin zu offener Ablehnung bei einem Teil der einheimischen Befragten gegenüber Menschen anderer Herkunft bestehen. In den Interviews mit den Akteur*innen der Senioren- und Migrationsarbeit wurden Anknüpfungspunkte für mögliche Kooperationen deutlich und mit dem Malteserprojekt verbundene Chancen und Wünsche hervorgehoben, so z.B. der Wunsch nach eines innovativen religions- und kultursensiblen Konzept für die Arbeit mit älteren Menschen, das in den gesamten Stadtteil ausstrahlt. Aus diesen und weiteren Befunden der Sozialraum- und Bedarfsanalyse wurden Schlussfolgerungen für die Entwicklung des Malteser Campus und seiner Angebote abgeleitet. Demnach sollten mit dem Malteser Campus vor allem niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten (auch im Freien) gewährleistet, Angebote möglichst partizipativ mit den Sozialraumbewohner*innen entwickelt und die inhaltliche Ausrichtung und Gestaltung einzelner Angebote schrittweise erprobt werden. Potenziale werden u.a. auch in Angeboten zum interreligiösen Dialog gesehen, welche wiederbelebt und insbesondere mit Blick auf ältere Bewohner*innen im Sozialraum noch ausgebaut werden könnten. Weitere Anregungen beziehen sich z.B. auf die Organisation von Hol- und Bringdiensten zu den Angeboten oder die Gewinnung von Ehrenamtlichen innerhalb der ansässigen (älteren) Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Gegenstand der Begleitforschung war zudem die **Weiterentwicklung der intergenerativen Arbeit** als Baustein des Malteser Campus (Kapitel III). Im Fokus stand dabei die Kooperation zwischen der Vorschule der Katholischen Schule St. Bonifatius in Hamburg-Wilhelmsburg und der stationären Altenpflegeeinrichtung Malteserstift St. Maximilian Kolbe, die bereits seit einigen Jahren gemeinsame Aktivitäten durchführen. Die Vorschule war ursprünglich in dem ehemaligen katholischen Gemeindehaus in unmittelbarer Nachbarschaft der Pflegeeinrichtung ansässig. Mit der Umsetzung der Planungen zum Malteser Campus ging ein vorübergehender Umzug in das nahegelegene Haus der Jugend einher. Geplant ist eine Wiederansiedlung der Vorschule, erweitert um eine KITA-Gruppe, am ehemaligen Standort in dem neu entstehenden Begegnungs-

zentrum des Malteser Campus. Im Kontext des Modellprojekts soll die Kooperation mit der Altenhilfe durch weitere inhaltliche Angebote vertieft und die intergenerative Arbeit insgesamt ausgebaut werden.

Aufgabe der Begleitforschung war es, die Wissensbasis zur Kooperation zwischen Altenhilfe und Vorschule zu erweitern und Impulse zur deren Weiterentwicklung zu geben. Hierzu wurden leitfadengestützte persönliche und telefonische Interviews mit Bewohner*innen des Malteserstifts und mit Eltern der Kinder, die an den generationenübergreifenden Angeboten teilgenommen hatten, mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der beteiligten Einrichtungen, die die Angebote entwickelten und unterstützten, sowie mit Mitarbeiter*innen der katholischen Kirche als Trägerorganisation durchgeführt. Auf dieser Grundlage erfolgte eine umfassende Beschreibung der Umsetzung der generationenübergreifenden Angebote. Förderliche und hemmende Faktoren konnten identifiziert, mögliche Herausforderungen und Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der generationenübergreifenden Angebote aufgezeigt werden. Die Ergebnisse verdeutlichen, die Bedeutung von gemeinsamen Aktivitäten für die jüngeren und älteren Beteiligten. Die bereits zusammengewachsenen Institutionen „Bonifatius Schule“ und „Malteserstift“ und deren Erfahrungen bilden eine gute Basis, um auch weitere Akteur*innen im Umfeld des Campus als Mitgestalter*innen zu gewinnen. Für die zukünftige Ausweitung von Angeboten sollte erwogen werden, inwieweit auch Bewohner*innen ggf. differenziert und partizipativ in die Planung einbezogen werden können.

Kultursensibilität ist eine inhaltliche Schwerpunktausrichtung des Malteser Campus St. Maximilian Kolbe und wird u.a. durch eine systematische **interkulturelle Öffnung des Malteserstifts** angestrebt. Aufgabe der flankierenden Forschung war es, die Planungsphase und die erste Phase der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung durch prozessbegleitende empirische Erhebungen zu begleiten und zu unterstützen (Kapitel IV). Infolge der Coronapandemie und Änderungen in den Planungs- und Umsetzungsprozessen zur interkulturellen Öffnung waren mehrfach auch Anpassungen der Methoden der Begleitforschung notwendig. Es wurden Gruppeninterviews mit dem Leitungsteam zu Beginn und am Ende der Prozessbegleitung, eine Online-Befragung der Pflege- und Betreuungskräfte des Malteserstifts und teilnehmende Beobachtungen in den Sitzungen der Projektgruppe zur interkulturellen Öffnung sowie schriftliche Befragungen der Teilnehmenden an den Projektgruppensitzungen durchgeführt.

U.a. in den Befragungen der Projektgruppe zur interkulturellen Öffnung wurde deutlich, dass die Coronapandemie sich als Hemmschuh auf die Umsetzung einer kultursensiblen Pflege im Malteserstift auswirkte. Dennoch hat der gemeinsame Arbeitsprozess zu einer weiteren Sensibilisierung und Kompetenzerweiterung der in der Projektgruppe mitwirkenden Mitarbeiter*innen des Malteserstifts beigetragen. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass bestimmte Einschätzungen im Projektverlauf neu bewertet wurden. So wurde eingangs die mehr oder weniger einhellige Meinung vertreten, dass das vorhandene Speisen- und Getränkeangebot mit einem vegetarischen Mittagsgemüse bereits auf die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Migrationshintergrund zugeschnitten sei. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung mit der Thematik wurde dieses Angebot dann als eher rudimentär und keinesfalls ausreichend eingeschätzt. Auch wenn die Prozesse mehr Zeit erforderten als ursprünglich geplant, wurden als Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe bereits einige innovative und individuell auf die Einrichtung abgestimmter Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung entwickelt (u.a. die Platzierung von Willkommensgrüßen im Eingangsbereich, die Erweiterung des Angebotes an ausländischen Fernsehprogramme und Musik, das muttersprachliche Vorlesen von Gedichten oder Texten und der wohnbereichsübergreifende

Einsatz von kultursensibler Bezugspflege, um z.B. mit so vielen Bewohner*innen wie möglich, muttersprachlich kommunizieren zu können). Als maßgebliche Gelingensfaktoren sind die hohe Engagementbereitschaft, die große Offenheit der Teilnehmenden gegenüber der interkulturellen Öffnung und das positive Arbeitsklima zu betrachten. Diese gilt es weiter zu pflegen und durch unterstützende Rahmenbedingungen seitens der Leitungsebene zu fördern. Um eine weitere zielorientierte Arbeit der Projektgruppe zu unterstützen und den Aufwand für die Teilnehmenden im vertretbaren Rahmen zu halten, wird u.a. empfohlen, eine weitere Begleitung der Projektgruppe durch eine Fachmoderation sicherzustellen. Weitere Empfehlungen, die aus den Ergebnissen des bisherigen Prozesses zur interkulturellen Öffnung abgeleitet wurden, beziehen sich auf die Personal- und Organisationsentwicklung. Hierzu gehört auch die interkulturelle Weiterentwicklung des Leitbildes und dessen Kommunikation nach außen. Perspektivisch besteht zudem Handlungsbedarf mit Blick auf eine nachhaltige Vernetzung mit Multiplikator*innen und Akteur*innen im Sozialraum, auch um auf diesem Wege Vertrauen zu stärken und weitere Zugänge zu älteren Menschen mit Migrationshintergrund und deren Angehörigen aufzubauen.

Ergänzend zur Prozessbegleitung der interkulturellen Öffnung der Altenhilfe wurde im Rahmen der Begleitforschung das **Arbeitshilfe „Kultursensible Verpflegung mit Speisen und Getränken in stationären Pflegeeinrichtungen“** erstellt (Kapitel V). Eingebettet in Grundlagen zu den Themen „Ernährung im Alter“ sowie „Religiöse Ernährungsvorschriften“ gibt die Arbeitshilfe einen Überblick, wie sich das Themenfeld der kultursensiblen Verpflegung als Baustein einer interkulturellen Organisationsentwicklung entwickelt hat, was bei der Umsetzung in einer stationären Einrichtung zu beachten ist und welche Good-Practice-Beispiele vorliegen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Begleitforschung zum Modellprojekt Malteser Campus St. Maximilian Kolbe war zudem die **Entwicklung und exemplarische Anwendung eines konzeptionellen Rahmens zur Selbstevaluation des Projektes** (Kapitel VI). Ziel dabei war es, den Projektverantwortlichen Verfahren und Methoden an die Hand zu geben, mit denen eine „Selbstevaluation“ nach Abschluss der wissenschaftlichen Begleitung erfolgen konnte. Hierzu erfolgte in einem ersten Schritt eine systematische Literaturrecherche zu Ansätzen der Evaluation komplexer, sozialer Projekte. Die Ergebnisse der Literaturanalyse wurden den Projektverantwortlichen und dem Projektbeirat vorgestellt und gemeinsam mit diesen beraten. Gegenstand dieser Beratungen war auch eine exemplarische Übertragung von infrage kommenden Evaluationsmodellen auf das Modellprojekt, um den Projektverantwortlichen die Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Ansätze zu verdeutlichen. Unter Einbeziehung der Diskussionsergebnisse wurden Grundlagen für einen konzeptionellen Rahmen zur Evaluation des Modellvorhabens erarbeitet. Dabei wurde neben dem logischen Evaluationsmodell auch das Modell der Empowerment Evaluation einbezogen.

Ausgehend von der aufbereiteten Wissensbasis und unter Abwägung der jeweiligen Vor- und Nachteile entschieden sich die Projektbeteiligten für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Konzept der Empowerment Evaluation und seine Anwendung zur Selbstevaluation des Malteser Campus. Das Projekt betrat damit Neuland, da keine Anwendungsbeispiele für ein ähnlich geartetes Projekt identifiziert werden konnten. In mehreren Workshops wurde die Anwendung der drei Grundschritte der Empowerment Evaluation auf das Malteser Projekt exemplarisch erprobt. Die wissenschaftlich begleitete Erprobung zeigte, dass der Ansatz für die Projektverantwortlichen nicht nur äußerst praktikabel war, sondern auch gut zur komplexen Struktur des Projektes passte. Ergänzend wurden die Projektverantwortlichen mit der Evaluation von Projektaktivitäten mittels logischer Wirkungsmodelle vertraut gemacht. Diese wurden ebenfalls exempla-

risch erprobt und es wurden Möglichkeiten zur Integration beider Ansätze aufgezeigt. Die jeweiligen Evaluationsprozesse sind in dem Abschlussbericht ausführlich dokumentiert, so dass die Projektverantwortlichen für zukünftige Selbstevaluationen jeweils passende Verfahren auswählen können. Auf der Basis der gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen wurden von der Begleitforschung zudem Handlungsempfehlungen erarbeitet, mit Vorschlägen dazu, wie die Durchführung einer langfristigen Evaluation konzeptionell sichergestellt werden kann.

Um die Nachhaltigkeit des Modellprojektes und die Wirkung ins Quartier zu unterstützen, wurde abschließend von der Begleitforschung eine **Arbeitshilfe zur Entwicklung einer Kommunikationsstrategie** (Kapitel VII) erarbeitet. Dabei geht es um die Frage, wie Informationen zum Gesamtprojekt des Malteser Campus sowie zu den einzelnen Teilprojekten und den damit verbundenen Angeboten verbreitet und die anvisierten Ziel- und Dialoggruppen erreicht werden können. Da es ausgehend von den Gesamtzielen des Projektes unterschiedliche Adressat*innen der Öffentlichkeitsarbeit gibt, bedarf es einer multimedialen Strategie. Unter Einbeziehung von theoretischen Grundlagen, empirischen Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen werden in der Arbeitshilfe unterschiedliche Wege aufgezeigt, wie und über welche Kanäle verschiedene für das Projekt relevante Ziel- und Dialoggruppen möglichst umfassend erreicht werden können. Die aufbereiteten Informationen können im weiteren Projektverlauf für die Entwicklung einer (multimedialen) Kommunikationsstrategie genutzt werden.

Insgesamt bilden die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung gewonnenen Erkenntnisse und die bereitgestellten Materialien eine umfassende und fundierte Grundlage für die Verstetigung und die inhaltliche Weiterentwicklung des Malteser Campus St. Maximilian Kolbe. Die im Abschlussbericht dokumentierten Untersuchungsergebnisse, Konzepte, Maßnahmen und Vorgehensweisen können zudem auch Anregungen für andere ähnlich geartete Vorhaben geben.